Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 97 (1960)
Heft: 97

Nachruf: Theodor Greyerz
Autor: Vögeli, Alfred

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Theodor Greyerz

13. Juli 1875 bis 6. August 1960

Theodor Greyerz

Von Alfred Vögeli

Am 6. August 1960 verschied im Burgerspital Bern Dr. phil. Theodor Greyerz im hohen Alter von 85 Jahren. Es geziemt sich, seiner in unsern «Beiträgen» zu gedenken, war er doch über Jahrzehnte als eifriger Geschichtsfreund unter uns tätig.

Er wurde am 13. Juli 1875 in seiner Vaterstadt Bern geboren. Sein Vater, Otto von Greyerz (1829–1882), war Pfarrer an der Heiliggeistkirche. Seine Mutter, Anna Heß, Tochter des Antistes Jakob Heß, stammte aus Zürich. Die väterliche Linie verband ihn nicht nur mit den alten Berner Geschlechtern, sondern auch mit Deutschland, war doch sein Großvater Gottlieb (1778–1855) nach dem Zusammenbruch Berns 1798 als tüchtiger Forstmann in die Dienste des Fürsten von Bayreuth getreten und hatte die lebhafte Tochter Klara des Weltumseglers Georg Forster geheiratet. Die mütterliche Linie machte ihn mit den altzürcherischen Geschlechtern verwandt, besonders mit den Pestalozzi und über sie sogar mit Zwingli.

So mischten sich in ihm die Elemente, und ihm kam es zu, aus ihnen sein eigenes, geistiges Leben zu bauen. Die ersten Schuljahre verbrachte er bei seiner Tante, die in Bern eine kleine Privatschule hielt; die Bildung des humanistischen Gymnasiums holte er sich an der Lerberschule, wo er im Schülerverein «Philadelphia» reiche Anregung und Freundschaft für sein ganzes Leben fand.

Die schöne Gewohnheit der Mutter, jeden Abend vorzulesen, führte ihn früh zu Literatur und Geschichte. So lag es nahe, daß er an der heimischen Universität Germanistik und Geschichte zu studieren begann und mit seinen Brüdern Otto und Karl, dem Philologen und dem Theologen, in lebhaften geistigen Wettstreit trat.

Er schloß vorerst mit dem Bernischen Sekundarlehrerpatent ab und wurde Lehrer an der Evangelischen Schule von Schiers. Von daher rührt seine Liebe zu Graubünden her, das er mit dem Rad und zu Fuß kreuz und quer durchwanderte.

Bald aber begab er sich ins Ausland. Von 1900 bis 1904 wirkte er an der Handelsakademie im böhmischen Außig. In den zwei folgenden Jahren war er Privatlehrer in Görbersdorf in Schlesien und im herrlichen Dresden Augusts des Starken. In dieser Zeit erschloß sich ihm die Beziehung zu Hermann Lietz und dem Gedanken der Landerziehungsheime; zu Friedrich Naumann und der sozialen Bewegung; endlich zu Wenzel Holek und den Bemühungen um die Arbeiterbildung.

Von 1907 bis 1908 war er Student an der Universität Jena und hörte dort vor allem bei Rudolf Eucken. Er doktorierte daselbst mit einer Arbeit über Fr. W. Försters Jugendlehre.

Dann traf ihn der Ruf an die Kantonsschule Frauenfeld als Lehrer für Deutsch und Geschichte. Er unterrichtete, immer peinlich genau vorbereitet, während 33 Jahren in diesen Fächern. Es war ihm Herzenssache, die jungen Leute zu fördern. Er tat es auch ausgiebig außerhalb der Schule. Aber manchmal war es nicht leicht, hinter seiner Strenge und Genauigkeit seine eigentliche Absicht zu spüren.

Der Thurgau wurde ihm bald zur Wahlheimat. Im Laufe der Zeit kannte er sich in unserem Land und seiner Geschichte bald besser aus als viele Eingesessene. Dem Historischen Verein trat er sofort bei. Er wurde auch gleich in den Vorstand gewählt und mit dem Aktuariat betraut, das er von 1908 bis 1931 gewissenhaft führte. Zusätzlich übernahm er von 1919 bis 1930 auch die mühsame Sammlung und Zusammenstellung der «Thurgauer Literatur» für unsere «Beiträge».

Seine Freizeit füllte er reichlich aus. Er schrieb eine Reihe von Arbeiten zur Thurgauischen Geschichte, wie die Bibliographie im Anhang zeigt. Sein Plan, nach seiner Pensionierung ein Buch «Thurgauische Köpfe» zu schreiben, kam leider nicht zur Ausführung. Es gelang ihm nur noch die schöne Würdigung J. C. Mörikofers. Für Bornhauser und Pupikofer blieb er in umfänglichen Vorarbeiten stecken. Am historisch-biographischen Lexikon der Schweiz (HBLS) wirkte er kräftig mit. Er schrieb dort nicht nur über viele thurgauische Orte und Geschlechter, sondern verfaßte auch den Abschnitt über die Geschichte des Kantons seit 1798.

Große Freude bereitete ihm der Auftrag, Wilhelm Oechslis «Bilder aus der Weltgeschichte» vom Mittelalter bis zur Neuzeit in zwei Bänden neu zu bearbeiten und zu erweitern. Er hat darin, wie übrigens auch in seinem Unterricht, neue Wege beschritten und der Kultur- und Geistesgeschichte wie der sozialen Frage den Raum gegeben, der ihnen längst gebührt hätte.

Ausgedehnt war seine Rezensententätigkeit, mit der er es sehr genau nahm. Diese Arbeiten sind in einer so großen Zahl in Fachzeitschriften und Tageszeitungen niedergelegt, daß wir uns ihre Sammlung versagen müssen.

Er wollte aber nicht nur von der Studierstube aus wirken, in der die Bücher-

regale alle Wände bedeckten. Es drängte ihn immer wieder zu einem unmittelbareren Kontakt mit den Menschen.

So bemühte er sich in Frauenfeld als Erster um die Sammlung der Lehrlinge. Er gründete mit Oskar Moppert den Verein «Excelsior» und half mit, die Freizeit der jungen Leute durch Wanderungen, Vorträge, Lektüre und Bastelarbeit sinnvoll zu gestalten. Er rief weiter die Arbeiterbildung ins Leben und hielt im «Kreuz» zahlreiche Vorträge. Er führte in Vortragsreihen in die Klassiker ein und bahnte den Weg zur «Volkshochschule», als deren Gründer er in Frauenfeld nicht vergessen werden soll. Er nahm sich der Schwerhörigen im «Hephataverein», dem «Blauen Kreuz» und dem «Protestantisch-kirchlichen Hilfsverein» tatkräftig an. Er hat auch ganz im stillen immer wieder viel heimliche Not lindern helfen.

So trieb er im Lauf der Jahre tiefe Wurzeln in das Leben von Stadt und Kanton, und es fiel ihm daher nicht leicht, bei zunehmendem Alter 1955 Abschied vom Thurgau zu halten und nach Bern überzusiedeln. Er fand dort wohl noch «die alten Gassen», aber «die alten Freunde nicht mehr». Ab und zu kam er noch zu längerem oder kürzerem Besuch; dann schrieb er noch einen Brief oder eine Karte und die Handschrift verriet immer mehr, wie seine Lebenskurve sank.

In seiner letzten Zeit war ihm die Freude beschieden, in unmittelbarer Nähe seiner nächsten Anverwandten verweilen zu dürfen. So woben Alter und Einsamkeit nicht einfach ihr graues Gespinst um ihn, sondern manche Freundlichkeit erhellte noch seinen Lebensabend.

Bibliographie

1908 Fr. W. Försters Jugendlehre. Eine Darstellung ihrer Grundlinien und Vorschläge für den ethischen Unterricht. Bern.

1915 Zur Vorgeschichte des gegenwärtigen Krieges. Kantonsschulprogrammbeilage 1914/15.

1916 Herzoge von Schwaben und Landgrafen im Thurgau. ThB Heft 56.

1918 Das Hungerjahr 1817 im Thurgau. ThB Heft 57/8.

1919 Gottfried Keller. Dem Schweizervolk zum hundertsten Geburtstag des Dichters. Zürich.

1921 Wenzel Holek: Vom Handarbeiter zum Jugenderzieher. Herausgabe und Einführung. Diederichs, Jena.

1925 Wilhelm Oechsli, Bilder aus der Weltgeschichte. Neubearbeitung und Erweiterung der zwei Bände vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Winterthur.

1929 Briefe von Dr. Konrad Kern an seine Brüder aus den Jahren 1845–1870. ThB Heft 66.

1942 Professor Dr. Eduard Heyck. ThB Heft 78.

1943 Johann Kaspar Mörikofer 1799–1877. Schulmann, Forscher, Geschichtsschreiber. Ein Bild aus dem Geistesleben des Thurgaus. Kantonsschulprogrammbeilage 1942/43.

1944 Hundert Jahre Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein im Kanton Thurgau 1844–1944. Frauenfeld.